Aus der Stadt Halle

Fort mit dem „Telephon".

Ein Zwiegespräch zweier Freundinnen.

Ach liebe Paula, wie gut, daß ich dich hier treffe, ich wollte dich schon antelephonieren!" — „Aber liebe Emma, warum sagst du nicht „anrufen?"

„Ja, wir sagen doch auch Telephon!" — „Leider hast du recht, Fernsprecher oder Fernruf ist noch nicht bei allen Geschäften und sonstigen Teilnehmern durchgedrungen. Warum hält man am Fremdwort fest, wo wir doch gute deutsche Wörter haben und sagen sollten so wie eben bei diesem hier. Sage mir nur nichts von deiner vaterländischen Gesinnung liebe Freundin! Unsere Sprache ist unser höchstes Gut, sie ist die tiefste Wurzel unserer Vaterlandsliebe. Geht die Sprache verloren, so geht unser Deutschtum dahin. Gerade du, liebe Emma, solltest das empfinden. Dein Vater war Lehrer für Deutsch an dem Gymnasium in H. und mein Bruder hat es nie vergessen, als er einmal im Unterricht das Wort Luthers anführte: „Die Sprache ist die Schule, darinnen das Messer des Geistes steckt."

Wirke nun auch im Sinne deines Vaters und fange gleich heute an, an Eurem Schaufenster Telephon durch Fernruf zu ersetzen und Eure Angestellten sagen zu lassen, der Fernsprecher klingelt."

Enttäuschte Eierhändler.

Es regnete wieder einmal zur Marktzeit. Der Wochenmarkt erhielt dadurch ein unwirtliches Aussehen. Eier, die auf dem letzten Wochenmarkt in Massen angeboten wurden, waren heute nur in verhältnismäßig geringer Zahl zur Stelle. Leipzig ist seinem zur Messe gesteigerten Bedarf hat viel Ware von Halle abgezogen. Mancher Händler ist dort hingefahren in der Hoffnung, höhere Preise zu erzielen; aber, wie man hört, hat es Enttäuschungen gegeben. Das Angebot war dort so reichlich, daß es den Verbrauchern gar nicht einfiel, die erwarteten hohen Preise anzulegen. Zudem paßt die Wucherpolizei in Leipzig scharf auf, vor allem jetzt zur Messezeit; denn Leipzig will nicht weiter in dem Ruf stehen, daß es zur Messe die Stadt der Teuerung sei. Bei uns auf dem Wochenmarkt wurden heute 13—14 Pfennig je Stück bezahlt.

Auf dem Fleischmarkt wurde Rindfleisch billig angeboten. Das Geschäft lag aber still, wie denn überhaupt in allen Teilen des Marktes der Umsatz nur bescheiden blieb.

Verhaftung wegen großer Wechselfälschungen.

Der Kaufmann Hermann Levi, Mitinhaber der bekannten Getreidefirma Brandenstein & Co. hier, die sich seit einigen Monaten im Konkurs befindet, ist verhaftet worden. Wie wir hören, hat er umfangreiche Wechselfälschungen begangen, die in ihrer Gesamtheit in die Hunderttausende gehen sollen. So z. B. wurde ein Wechsel, der auf 1000 Mark lautete, in 51 000 M. umgefälscht; zu einer anderen Fälschung bediente er sich des Namens des Kommerzienrats Sperling in Berlin.

Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Sturz aus dem Fenster.

Vergangene Nacht fiel ein Opernsänger Arnold H., der bei seiner Mutter in der Anhalter Straße wohnt, nachts im Rausch aus dem Fenster seines im zweiten Stockwerk liegenden Zimmers. Besinnungslos hob man ihn auf und brachte ihn im Krankenwagen nach der chirurgischen Klinik. Lebensgefahr besteht, wie wir hören, nicht.

Eine muntere Sitzung.

Leere Plätze. / Das „Einheitskomitee Halle". / Ein Antrag, der offene Türen einrennt. / Kommunistische Ueberstundenarbeit. / Radauszenen. Räumung der Tribüne. / Um die Unversehrtheit unserer Heide.

Auf der bürgerlichen Seite zu Anfang beängstigende Leere. Kaum ein Dutzend Stadtväter zur Stelle! Die Lücken wurden ja dann zwar bald aufgefüllt. Immerhin, einige Stühle blieben unbesetzt, und zwar die Stühle, die leider fast immer unbesetzt sind. Es wäre doch gut, wenn sich bei der Annahme von Kandidaturen die betreffenden Herren vor vornherein darüber klar würden, daß ein Stadtverordnetenmandat Opfer an Zeit erfordert. Wer dazu nicht gewillt oder nicht imstande ist aus irgendwelchen, und sei es noch so wichtigen, beruflichen Rücksichten, der soll besser künftig nicht kandidieren.

*

„Mittelbewilligung zur Durchführung des Volksentscheides gegen die Fürstenabfindung" — das war ein verheißungsvoller Auftakt. Die Kommunisten verlangten 5000 M. für

„das Einheitskommite Halle",

das hier den Volksentscheid vorbereite. Herr Günther und Herr Härtel machten von ihrem Standpunkt aus recht temperamentvolle Ausführungen, sprachen von erbärmlichen Deserteuren usw. usw., aber es kam doch nicht die richtige Stimmung zustande. Kaum die Galerie wurde warm dabei.

Und der Nachbar zur Linken, Herr Petersdorff, als Vorsitzender der Sozialdemokraten, wirkte vollends abkühlend durch die Erklärung: Ein Einheitskomitee besteht hier in Halle nicht. Wir Sozialdemokraten machen nicht mit in diesem Komitee. Wir verwerfen auch den Antrag; wir erniedrigen uns nicht, uns von anderen Geldern für unsere Agitation gegen die Fürstenabfindung bewilligen zu lassen. Das war wie ein Kübel kalten Wassers. Herr Härtel konnte gerade noch die Bemerkung machen, daß ja dem Einheitskomitee außer den Kommunisten auch der Reichsbund der deutschen Mieter und die Freidenker angehören. Half alles nichts. Die Sowjetleute blieben mit ihrem Schmerz allein. Mit allen gegen ihre 15 Stimmen wurden die verlangten 5000 Mark abgelehnt.

Dann kam ein Antrag der Sozialdemokraten, Lehrmittelfreiheit für die Schulkinder erwerbsloser Eltern zu gewähren. Herr Wilke begründete ihn. Den Kommunisten mochte der Antrag wohl passen, aber nicht die Antragsteller. Sie gönnen ja nun mal ihren sanfteren Freunden keinen Agitationserfolg. Herr Illgenstein nahm denn auch Veranlassung, zu erklären, daß dieser Antrag wieder so schlapp und so schwammig sei, wie ja alles, was von den Sozialisten komme. Die Sache müßte viel fester angefaßt werden. Herr Splett (Ordnungsblock) wies nach, daß der Antrag

offene Türen

einrennt. Nicht bloß die Kinder der Erwerbslosen, sondern alle Kinder, denen die Eltern keine Schulbücher kaufen können, bekommen unentgeltlich in völlig ausreichender Weise Lernmittel. Schon längst! Die Schule hat dafür Fonds, und sie kann souverän damit schalten. Es kommt ja mal vor, daß dieser oder jener Lehrer sich nicht genügend darum kümmert; aber das sei dann ein individuelles Manko des Betreffenden, habe mit Weltanschauung und Partei gar nichts zu tun und sei auch nicht durch Beschluß im Stadtverordnetenkollegium zu korrigieren. Herr Plönnigs (Ordnungsblock) pflichtete als Sachmann auf Grund seiner praktischen Erfahrungen Herrn Splett bei. Mit 24 bürgerlichen Stimmen gegen 23 Stimmen der Linken fiel der Antrag.

*

Munter wurde es dann noch einmal bei der Beratung des Antrags für die Gemeindearbeiter, die 48 statt der 54-Stundenwoche einzuführen. Die Redner der Linken suchten nachzuweisen, daß die Stadt Halle, obwohl sie sonst durch ihre Mitgliedschaft im Kommunalverband gebunden sei, hier vollständig freie Hand habe. Magdeburg, Halberstadt und andere haben

die 48-Stunden-Woche

und sie sind doch auch im Verband. Herr Brömme von den Kommunisten meinte unwirsch, die Gewerkschaftsführer seien dran schuld, daß da nicht forscher verfahren würde. Wenn sie schneidige Kerle wären, dann würde einfach mal die Bude zugemacht.

Herr Schaumburg (Soz.) nahm sehr energisch die Gewerkschaftsführer in Schutz. Die hätten in jeder Weise ihre Pflicht getan.

Aus dem Hin und Her der Rede ging überdies hervor, daß ein großer Teil der Gemeindearbeiter die sechs Ueberstunden, die seinerzeit eingeführt wurden, selbst nicht gern missen mag, weil damit eine Schmälerung ihres Einkommens verbunden wäre. Korrumpiert nannte Herr Kilian eine solche Auffassung und er und seine Freunde wünschten herab auf alle Ueberstundenbetriebe ein Sodom und Gomorrha.

War das nicht ein bischen leichtfertig? Was würde da z. B. der Buchbinderei des „Klassenkampfs" geschehen, wenn dieser Wunsch in Erfüllung ginge? Dort wird, wie die Sozialdemokraten unlängst widerspruchslos nachgewiesen haben, „die schlimmste Ueberstundenwirtschaft" getrieben. Stellenlose Buchbinder gibt es in Halle leider genug, aber die kommunistischen Kollegen im Klassenkampf verschieben lieber Ueberstunden, kriegen lieber krumme Knien vor Ueberanstrengung, als daß sie andere hineinließen. Ja, das ist etwas anderes. Richtet uns nach unsern Worten, aber nicht nach unseren Taten! Es gibt wirklich keine größeren Heuchler und Pharisäer als die Sowjetleute.

Der Antrag, für die städtischen Betriebe in Anbetracht der großen Erwerbslosigkeit jetzt keine Ueberstunden mehr leisten zu lassen, wurde, da ein Teil der Bürgerlichen dafür stimmte, mit 31 Stimmen angenommen. Entscheidend war die Erwägung, daß man bei Fortfall der Ueberstunden etwa 70 Erwerbslosen Verdienst geben kann.

*

Ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten über den

Steinsetzerstreik

brachte dann die Sensation des Tages. Die Differenzen im Steinsetzgewerbe sind bekannt. Die Kommunisten wollen, daß der Magistrat die Straßenzüge, die der Reparatur bedürfen, der Mitteldeutschen Bauzentrale überträgt, also den Betrieben, die jetzt bestreikt werden, entzieht. Herr Spieß von den Kommunisten war zur Begründung des Antrags ausersehen. Wie sich herausstellte, ein völlig ungeeigneter Referent, der mangelndes Redetalent durch grobe Aggressivität zu ersetzen ersuchte. Er rempelte zunächst den Vorsteher an, der nichts weiter getan hatte, als das Antwortschreiben des Magistrats zu verlesen. Zum Protest verließen die bürgerlichen Stadtverordneten den Saal. Das macht die Galerie, auf der zahlreiche Steinsetzer saßen, unruhig. Sie schimpften herunter.

Ein Trick des Herrn Kilian, der den Antrag stellte, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen, veranlaßte die Bürgerlichen, wieder in den Saal zu kommen. Die Kommunisten versteiften sich nun auf die Forderung: Der Dezernent im Magistrat, der Leiter unseres Bauamts, muß bei der Verhandlung zugegen sein. Und als das nicht geschah, machten sie Radau und veranlaßten durch Winke nach der Galerie hinauf ihre Genossen zu lärmenden Zwischenrufen. Herr Hirsch (Ordnungsblock) stellte darauf, um den Szenen ein Ende zu machen, einen Schlußantrat. Erneutes Hallo bei den Kommunisten und auf der Galerie. Mit 24 gegen 21 Stimmen wurde der Schlußantrag angenommen. Nun gabs kein Halten mehr: Die Galerie übernahm, zum Jubel der Sowjetleute unten im Saal, die Führung der Geschäfte! Mit dem Erfolg, daß der Vorsteher die Tribüne räumen ließ.

Erneuter Lärm. Schließlich packen die Kommunisten ihre Sachen und verlassen den Saal. Der Antrag wird schließlich abgelehnt.

*

In Ruhe verhandelt man nun über einen Antrag der Haus- und Grundbesitzer, der Magistrat möge bei der Regierung Schritte tun, daß eine weitere Beseitigung des Waldzipfels zwischen Lettiner Weg und der Straße Cröllwitz-Dölau unterbleibt. Die Herren Starke und Blumentritt begründen den Antrag: Das Stück von der

Dölauer Heide

gegenüber dem Heidepark ist abgeholzt und als Bauland verkauft. Dagegen muß die Stadt protestieren. Für unser Stadtgebiet wird Baumschutz verlangt, d. h. private Gärten dürfen nicht bebaut werden. Wie darf da der Forstfiskus gerade den Wald, der am nächsten nach Halle liegt, abholzen und bebauen lassen.

Bürgermeister Seydel erklärte sich mit dem Antrag einverstanden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch keine endgültigen Maßnahmen des Forstfiskus vorliegen; der weiteren Zerstörung des Waldes müsse unbedingt vorgebeugt werden.

(Damit Schluß der Sitzung.)

Eine Statistik über den Telegrammverkehr

Das Reichspostministerium hat bezüglich des Telegrammverkehrs an einem Tage des Monats Ermittlungen angestellt, deren Ergebnis allgemein interessieren wird. Es verteilen sich danach die aufgegebenen Telegramme wie folgt: Auf Handel und Gewerbe 47 Proz., freie Berufe und Privatpersonen rund 23 Proz., Industrie rund 17 Proz., Zeitungen und Nachrichtenunternehmungen rund 7 Proz., Landwirtschaft und Behörden je 3 Prozent.

Reifeprüfung an der Studienanstalt.

An der hiesigen Städt. Studienanstalt fand unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Dewischeit und im Beisein des Stadtschulrats Dr. Truschel als des Vertreters des Patronats am 1. März die Reifeprüfung statt. Sämtliche zur Prüfung zugelassene 19 Oberprimanerinnen bestanden sie und zwar zehn unter Erlaß der mündlichen Prüfung. Die Reifeprüfung haben bestanden: Charlotte Bindseil aus Eisleben, Charlotte Böhme aus Ammendorf, Margarete Brauer, El-

Mißfarbene Zähne entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont-Mundwasser**. Achten Sie auf das herrlich erfrischende Pfefferminzaroma, das frei von jedem tranigen oder seifigen Beigeschmack ist. **Chlorodont** steht darin unerreicht da und ist daher mit Recht von Millionen als tägliches Zahnpflegemittel im Gebrauch.

Prof. Dr. Gerstenberg: „Arnold Böcklin".

Vortrag im Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Das Auditorium Maximum, der größte Hörsaal der Universität, bis fast auf den letzten Platz gefüllt: die bekannte Persönlichkeit des Vortragenden und der alte Klang des Namens Böcklin mußten zusammenwirken, um eine so zahlreiche Hörerschar zu vereinen.

Sehr interessant, wie Prof. Dr. Gerstenberg zu Beginn der Bilderreihe der bekannten „Abreise zur Front" Adolf Menzels aus dem Jahre 1871 eine jener typischen italienischen Landschaften Böcklins aus dem gleichen Jahre gegenüberstellte. Denn ein stärkerer Gegensatz ist kaum möglich als zwischen Menzel, der „kleinen Exzellenz" — diesem Realisten und exakten Naturwissenschaftler der Malerei mit seiner an chinesische Elfenbeinarbeiten erinnernden und unter den Modernen kaum noch von dem großen Russen Wereschagin übertroffenen Sinn für Detail und Genauigkeit — und Arnold Böcklin, diesem großen Lyriker und Idealisten, dem mehr als vielleicht jedem anderen Maler der Kunstgeschichte, mehr noch selbst als Claude Lorraine, dem stimmungsarten oder dessen englischem Gegenstück Turner, dem stimmungsgewaltigen, das Reale nur Schwelle ins Reich der Empfindung, der Naturgottheiten und der Lebensfragen ist.

Sehr fein auch, wie am Gegensatz zu Böcklins berühmten Lehrer Schirmer mit seiner mühsam zusammengekünstelten kleinlichen Mythologie und zu der nur weitestes Weltgefühl atmenden, aber der intimen, persönlichen Note entbehrenden Kartonmalerei Friedrich Pfellers die besondere Eigenart Böcklins hervorgehoben wurde: daß bei ihm Malerei und lyrisches Empfinden fast als Grenzgebiet zur Musik erscheint, ähnlich wie bei Giorgione, wobei er aber doch trotz des starken Gehalts an äußeren Einflüssen der italienischen Landschaft etwas Urdeutsches voller Tiefe und gesammelter Kraft geschaffen hat.

Durch diese Gegenüberstellungen wurde zum Greifen deutlich, was Böcklin für die Erneuerung der deutschen Kunst geleistet hat, so daß der Vortragende mit Recht sagen konnte, daß Böcklin zusammen mit den ihm geistesverwandten Anselm v. Feuerbach und Hans v. Marées zu den größten deutschen Malern seit Dürer und Mathias Grünewald gerechnet werden kann. Ganz besonders betonte der Vortragende neben dem tiefen Naturstimmungsgehalt der Böcklinschen Bilder seinen starken Sinn für das Monumentale und Dekorative, wie ihn vielleicht keine Maler überhaupt — es sei denn Rembrandt in seinen architektonischen Hintergründen oder Rubens in seinen wenig zahlreichen Landschaftsbildern — bewies. Die ausgezeichnet ausgewählten Lichtbilder gaben die Möglichkeit, den Werdegang Böcklins und sein nie ermüdendes Streben nach immer stärkerer Vertiefung der Stimmung und der malerischen Wirkung aufzuweisen, und wenn an dem so gezeichneten Bild des Meisters etwas unbefriedigt ließ, so war es, daß der Vortragende nicht auch die Farbenpracht der Böcklinschen Gemälde wiedergeben konnte.

Besonders dankenswert war der Hinweis, wie durch den von Frankreich her eindringenden Impressionismus mit seiner Betonung des Naturgetreuen und mehr technisch Malerischen das große deutsche Dreigestirn Feuerbach, Marée, Böcklin eine Zeitlang zurückgedrängt wurden und das Urdeutsche an ihnen, die Vergeistigung und Vertiefung des naturgebenden Motivs erst in der modernsten Malerei wieder zum Durchbruch kommt.

Die spanische Malerei im Mittelalter und im Barock.

Vortrag von Prof. Dr. Knapp, Würzburg, im Halleschen Kunstverein.

Der Vortragende zeigte zunächst eine Reihe der wundervollen, in Deutschland bisher wenig bekannten Wandgemälde aus dem 11. bis 13. Jahrhundert, an denen Spanien so reich wie kein anderes Land ist, und durch die auch besonders die Museen in Barcelona und Bich für den Kunstfreund so einzigartig interessant sind. Dann suchte er an Hand zahlreicher Bilder einen Eindruck der spanischen Kunst des 14. und 16. Jahrhunderts zu geben. Prof. Dr. Knapp erklärte jedoch selbst, daß ihm diese Periode spanischer Kunst als unbedeutend erscheine, und das mochte der Grund sein, daß er dem Hörer kein rechtes Bild dieser Zeit zu geben vermochte. Dabei wird man sein Urteil, daß der im vorhergehenden Vortrag von Prof. Weise, Tübingen, eingehend gewürdigte El Greco durchaus unspanisch sei und weit überschätzt werde, ebenso wenig ohne weiteres teilen wir seine ähnlich begründete geringe Einschätzung Goyas. Man hätte für die Ablehnung dieser beiden Meister gern eine nähere Begründung gehört.

Leider erfüllte auch die Schilderung des glorreichsten Zeitalters der spanischen Kunst, des 17. Jahrhunderts, nicht alle Erwartungen. Vielleicht lag es daran, daß der Vortragende mehr kunsthistorisch vorging, so daß die Fülle der Namen und Bilder mittlerer Künstler, und Spezialausdrücke aller Art wie tenebrosi-Stil, tintoretteste Auffassung usw. die Aufmerksamkeit von den eigentlichen Meistern des „goldenen Jahrhunderts", von Ribera, Zurbaran, Murillo und Velasquez doch etwas ablenkten. Hinzukam, daß Herr Prof. Knapp im wesentlichen nur auf das rein Malerische, auf die Farbgebung der Künstler hinwies, dagegen ihre Kompositionskunst und vor allem den geistigen und seelischen Gehalt ihrer Werke nur streifte. Da die Bilder in Schwarz-Weiß gezeigt wurden — mit Ausnahme einiger weniger farbiger Wiedergaben, die aber von den Originalfarben bis zur Unkenntlichkeit abwichen — so war es recht schwierig, bei dieser vorwiegend malerischen Betrachtungsweise des Vortragenden zu folgen. Den Abschluß bildeten Landschafts- und Architekturbilder, besonders von der Alhambra in Granada. Insgesamt hatte man den Eindruck, daß Herr Prof. Dr. Knapp außer für Velasquez doch vielleicht spezielleres Interesse für die niederländisch-vlämische und italienische Kunst hat als gerade für die ganz andersartige spanische Kunst, die in manchem der modernsten so eng verwandt ist, für die der Vortragende ebenfalls nur geringe Sympathie bekundete.

Modernes Theater.

Mit dem neuen Programm wandelt sich das Moderne Theater vom Kabarett zum Variete. Außerdem kommt die Akrobatik mehr als bisher zur Geltung, vertreten durch Anni Salden, die kopfüber kopfunter im Luft-Balance-Akt und im Wiederordnen ihrer Bewandung beachtliches leistet. Dann wirbeln die Geschwister Eardo in ihren exzentrischen Tänzen über die Bretter. Als Musikal-Clowns wissen die beiden Brokars den unmöglichsten Instrumenten die schönsten Weisen zu entlocken, darunter auch der sogen. „singenden Säge". Wenn bereits Lothar Hartenberg und Else Tejmar in ihrem Sketch: „Herzkrach" der einen Krankenbesuch beim Rechtsanwalt zum Gegenstand hat, viel zur Erhöhung der Stimmung beitragen, so weiß Harry Bienenstein in der Burleske „Familie Leinöl" wahre Lachstürme zu entfesseln: Ein echter „kölscher Jung" mit dem urwüchsigen Humor des Rheinländers und einer erschütternden Mimik. In Hartbenders als Fabrikant Kurzmantel und Franz Schuch als Kaufmann Hundertmark findet er gute Unterstützung. — Wer nach der Vorstellung noch im Trocadero bleibt, hat Gelegenheit, u. a. die reizende kleine Tänzerin Teddy Telvik, zu sehen, deren Darbietungen in Auffassung und Bewegung ein Talent vermuten lassen.

Der Berliner Domchor nimmt unter den Kirchenchören Deutschlands den ersten Platz ein. Sein erster Direktor war Felix Mendelssohn, diesem folgte später u. a. der auch als Komponist berühmte, geistlicher Gesänge bekannte Albert Becker. Der jetzige Leiter, Professor Hugo Rüdel, bekannt auch durch seine Tätigkeit als Chorleiter der Bayreuther Festspiele, hat es verstanden, den Chor auf eine bisher unerreichte künstlerische Höhe zu führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260303029/fragment/page=0001

friede Bremer, Edith Daude, Irmgard Ermisch aus Fischershausen (Kr. Holzminden), Anna-Charlotte Fröhlich, Else von Gierke aus Göttingen, Renate Herzog aus Merseburg, Margarete Hornung aus Falkenberg (Kr. Torgau), Anna Karbaum, Renate Koch, Hildegard Lindemann, Ursula Otto, Gertrud Plaithner, Susanne Rahe aus Merseburg, Lise Spohrmann aus Ammendorf, Katharina Tubandt und Erika Wald.

Die freie Wohlfahrtspflege.

Vor einigen Tagen fand unter Leitung von P. Mengel im Oberpräsidium zu Magdeburg eine Sitzung der Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen statt.

Auf Grund eines Vortrags des Generalsekretärs des Landesausschusses für hygienische Volksbelehrung, Dr. Bornstein (Berlin), über die Reichsgesundheitswoche wurde über die Mitarbeit der freien Wohlfahrtspflege bei der Reichsgesundheitswoche eingehend verhandelt. Die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege erklärten sich grundsätzlich bereit, die Veranstaltungen der Reichsgesundheitswoche durch tätige Mitarbeit zu fördern und zu unterstützen.

Eingehende verhandelt wurde über den Beitritt der Provinzgemeinschaft, der alle Organisationen der freien Wohlfahrtspflege vertritt, in die Arbeitsgemeinschaft für Träger der Sozialversicherung der Wohlfahrtspflege im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Die Beratung brachte das Ergebnis, daß die Provinzgemeinschaft die Wahl von zwei Vertretern der freien Wohlfahrtspflege zur Aufnahme in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft beantragen wird.

Durch den Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken ist bis zum 15. April der freien Wohlfahrtspflege Gelegenheit gegeben, Mittel zur Linderung dringendster Notstände zu beschaffen. Die Markenverkaufsstellen sind durch ausgehängte Plakate in den Postämtern erkenntlich. Zur Förderung des Vertriebes der Wohlfahrtsbriefmarken findet Anfang März eine besondere Wohlfahrtsbriefmarkenwoche in zusammengefaßter, verstärkter Werbearbeit statt.

Ein schwarzer Tag im deutschen Rundfunk

Die Funkvereinigung Halle e. V. schreibt uns: Der deutsche Rundfunk scheint sich auf seinen Lorbeeren ausruhen zu wollen. Eine solche Neigung rechtzeitig zu unterbinden, ist Aufgabe der vereinigten Funkfreunde, weshalb wir unverblümt folgenden Bericht an die Oeffentlichkeit bringen möchten:

Daß bei der Eröffnung der Leipziger Messe, auf die sich alle Hoffnungen der schwer ringenden deutschen Radioindustrie und die Erwartungen der Funkfreunde vereinigen, an Darbietungen das denkbar Beste geboten werden muß, ist selbstverständlich. Leider ist der neue Leipziger Sender nicht mehr fertig geworden. Man spricht davon, daß ein neues Sendesystem den Erwartungen nicht entsprochen habe.

Weiterhin war es ein unglücklicher Zufall, daß der beste deutsche Sender, Königswusterhausen, wegen Umbau mit einer unzulänglichen Ersatzapparatur arbeitet. Ansteht, daß nun der alte Leipziger Sender die größten Anstrengungen gemacht hätte, brachte er eine Konzertübertragung aus Chemnitz, obwohl bekannt war, daß wegen ungünstiger Kabelleitung diese Uebertragung nichts taugt. Aber das Verhängnis begann schon vormittags. Um 1½ Uhr wurde von allen deutschen Sendern, außer München, die Totengedenkfeier aus dem Reichstagsgebäude übertragen. Wahrscheinlich wegen ungünstiger Aufstellung des Mikrophons war die Uebertragung schlecht, und Leipzig tat sein übriges, indem es einen mit schwerem Husten behafteten Beamten am Uebertrager aufstellte, dessen Qual dem Hörer eindringlich zu Gemüte geführt wurde. Nichts Gutes ahnend, waren nachmittags wohl die Leiter des Senders mit ihren Messefreunden im Trubel untergetaucht und hatten den Betrieb einem bedauernswerten Männchen übergeben. Immerhin brachte dieses den Mut auf, die Uebertragung aus Chemnitz — verzerrt und mit Telephongesprächen untermischt — nach dem zweiten Stück abzubrechen. In seiner Angst ließ er das bekannte Leipziger Schnellfeuerklavier los und mochte zum Vorlier geeilt sein, um sich dessen altes Grammophon zu pumpen. Eine entsetzlich quietschende Platte mit einer Arie aus dem „Rosenkavalier" in italienischer (!) Sprache wäre der Gipfel des Grauens gewesen, wenn nicht gleich nachher auch noch die Sendeapparatur versagt hätte, so daß selbst vom Klavier nur noch ein säuselndes Klimpern zu hören war. In Halle deckten bald darauf die Straßenbahnstörungen den Jammer zu. Wie mag es aber den Ausstellern drüben in Leipzig erst zumute gewesen sein?

Welche Blamage den Ausländern gegenüber! Welcher Schaden für unsere Wirtschaft! Auch die Rückwirkung auf die Ausbreitung des Rundfunks in Deutschland muß äußerst ungünstig sein.

Der deutsche Rundfunk hat eine Schlacht verloren! Er wird die Scharte wieder auswetzen. Doch vergesse man nicht, sich an den verantwortlichen Schuldigen zu halten! Dr. Fr.

50jähriges Bestehen der Zigarrenköpfchensammler-Vereinigung.

Am 22. Februar d. J. hielt die Zigarrenköpfchen-Sammler-Vereinigung, gegr. 1876, eine Hauptsitzung ab, um den Jahresabschluß festzustellen. Es wurden im Jahre 1925 verausgabt 4120,35 M., dagegen eingenommen 3965,95 M., woraus sich ein Mehrverbrauch von 154,10 M. ergibt.

Bekanntlich unterzieht sich die genannte Wohltätigkeits-Vereinigung der Aufgabe, verschiedene Abfälle, wie Zigarrenköpfchen, Flaschenkapseln, Staniol, Briefmarken, Münzen usw., zu sammeln, aus deren Erlös nützliche Sachen und Lebensmittel beschafft werden können. Auch abgetragene Kleidungsstücke und reinwollene Strickjacken finden Verwendung. Damen und Herren aller Kreise werden freundlichst gebeten, mitzuhelfen! Außer den Annahmestellen in der Stadt, wo diesbezügliche Plakate angebracht sind, nimmt der Leiter der Vereinigung, Kaufmann Reinhold Ammann, Gr. Ulrichstr. 49, Telephon 7456, Spenden jeder Art entgegen. Auf Wunsch werden dieselben auch durch Boten abgeholt.

Gleichzeitig sei noch darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre das 50. Stiftungsfest begangen wird, bei dem den alten, in Not geratenen Leuten und armen Waisenkindern eine noch größere Unterstützung als bisher zuteil werden soll.

Requiem-Aufführung in St. Georgen.

Die Aufführung des Requiems „Tod und Auferstehung", von Armin Stein, in der fast bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche zu St. Georgen gestaltete sich zu einer würdigen Gedenkfeier für unsere Gefallenen im Weltenkampfe. Der Leiter des Kirchenchors zu St. Georgen, Herr Organist A. Richter, war diesmal zur Begleitung der Gesänge an seinem gewohnten Platz gewiesen und nutzte geschickt die günstige Gelegenheit aus, die schönen Register seines neuen Orgelwerkes zu entfalten. Die Leitung hatte für ihn Herr Pastor Hellmann übernommen, der als alter Thomaner-Präfekt es wohl verstand, den Chor zu ansehnlichen Leistungen zu begeistern und die Gesamtaufführung zu schönem Gelingen zu bringen.

Die stets bereiten Solisten, Frau E. Hellmuth, Frl. M. Petzold, Herr G. Stamm und Herr Prange konnten ihre für oratorischen Gesang trefflich geeigneten Stimmen reichlich entfalten. Die erschütternde Posaunenpartie führte Herr F. Junker sicher und kraftvoll durch.

Der hochbetagte Komponist, der in der Hauptprobe Gelegenheit nahm, sein volkstümlich schönes Werk anzuhören, wird gewiß an dieser Aufführung seine Freude gehabt haben.

Walhallatheater.

Man kann Direktor Blüthgen, der bekanntlich seit dem 1. März die Leitung seines Theaters wieder selbst übernommen hat, nur beglückwünschen zu dem sein zusammengestellten, großstädtischen Eröffnungsprogramm.

Den Reigen eröffnet John Hamilton, der mit erstaunlicher Geschicklichkeit und Schnelligkeit auf eine weiße Leinwand plastische Riesengemälde — eine Dorflandschaft und einen Schmied an der Arbeit — malt. Dann stellen sich drei gertenschlanke Frauen, die A. B. C.-Girls in ihren originellen musikalischen Neuheiten vor. Durch Oeffnen von dicken Büchern, durch Werfen von Bällen, durch Streicheln von Teddybären usw. vollführen sie die schönste Musik. V. Stuzbart und Loco zeigen in ihren Antipodenspielen, daß man auch mit den Füßen jonglieren kann. Und so wirbeln von Stutzbarts Beinen geworfen Puppen und Attappen, Tischlampen und andere Möbel durch die Luft, während Cocco in Lachkrampf erregender Weise die Darbietungen mit seinen Clownkunststücken begleitet.

Als gediegener Humorist entpuppt sich Oswald Naumann. Seine Satiren fanden jubelnden Beifall.

Plastisch-gymnastische Neuheiten boten die vier Millons, die zuerst lebende Marmorfiguren stellten, um dann durch ausgezeichnete turnerisch-akrobatische Darbietungen zu entzücken.

Jugend und Anmut gepaar mit erstaunlicher Zahnkraft, ist bei den fünf Meerwald Sisters vorhanden. Was diese fünf hübschen Mädels alles nur mit ihren Zähnen hielten, ist fabelhaft. Einen prächtigen Anblick gewährt die Darstellung eines lebenden Karussels.

Das Tanzpaar Iwan Arkoff und Margot Tolmat, liebe Bekannte vom letzten Programm, ist des großen Erfolges wegen prolongiert worden.

Dann kam die Hauptattraktion Schäfers Revue der Liliputaner: „Zum Kinderparadies". Ein Riese führt hier in einem Kaufladen für Puppen eine kaufslustige Dame unber und läßt die Puppen, das sind eben die Liliputaner, ihre Kunststücke vorführen. Man ist erstaunt, was diese allerliebsten Kerlchen alles können und man bewundert die elegante und vornehme Aufmachung, mit der die Liliputaner ihre Darbietungen zeigen. Entzückende Tänzerinnen und Tänzer, eine vorzügliche Xylophonspielerin, Bänkelsänger, Radfahrer, Clown, Akrobaten und selbst ein Jockey auf richtigem Ponny entfesseln immer wieder Beifallsstürme.

Hoffentlich veranstaltet die Direktion mit diesen Liliputanern auch mal eine Kindervorstellung. D.

18 Zentimeter Fall.

An der Schleuse Trotha verzeichnete heute früh der Unterpegel 4,02 Meter. Das sind 18 Zentimeter Fall. Die Schleuse passierten: Schiffer Haas mit Weizen Halle—Hamburg; Schleppdampfer Saaleck nach Halle; Schiffer Köhler mit Stückgut Hamburg — Halle; Schiffer Ernst mit Stückgut Hamburg—Halle, Schiffer Richter, leer, Wettin—Halle.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Der Kern des Tiefdruckgebietes liegt über dem nördlichen Europa. Ein kräftiger Weststrom überströmt England, Skandinavien und das nördliche und mittlere Deutschland. Bei mäßigen Winden wechselt hier größere Regenneigung mit geistiger leichter Aufklärung. Die Temperaturen sind im Steigen begriffen. Bei dem west-östlichen Isobarenverlauf haben wir mit unbeständigem Wetter zu rechnen.

Vorhersage für Mittwoch: Unbeständig, meist wolkig, Regen, etwas wärmer.

Hallisches Wetterungsbericht. 1.3, 9 Uhr abends, 2.3. 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 760,0 762,3. Thermometer 5,0, 3.8. Rel. Feuchtigkeit. 75° v. 72°/₀ Wind NW 1 NW 1 Maximum der Temperatur am 1.3.: 6.5 C. Minimum in der Nacht vom 1 3. zum 2.3.: 3.1 C. Niederschläge am 2. 3. 7 Uhr morgens 1,0 mm

Fackelzug. Arbeitersportler, dem Arbeiter-Sportkartell angehörig, veranstalteten am Montag abend 8 Uhr einen Umzug mit Fackeln zur Propaganda eines Sportfestes.

Missionssonntag. Wie seit einigen Jahren üblich, wird in der Domgemeinde am 7. März ein Missionssonntag gehalten werden. Der Baseler Missionar Laul (früher in China) wird in dem durch Motetten des Domchors ausgestalteten Festgottesdienst vormittags 10 Uhr predigen, ferner den Kindern im Kindergottesdienst nachmittags um 5 Uhr erzählen und bei dem Missionsfamilienabend um 8 Uhr im Domgemeindehaus über den Stand der Baseler Mission berichten. Endlich wird von 11¼ vormittags bis 6 Uhr abends eine Ausstellung der Arbeiten des Missionsnähvereins, verbunden mit familiärem Zusammensein bei Kaffee und Kuchen, im Domgemeindehaus, Klausstraße 12, stattfinden. Jedermann hat zu allen Veranstaltungen freien Zutritt und ist herzlich willkommen.

Der Kindergottesdienst St. Ulrich von Pastor Schütz veranstaltete am Sonnabend anläßlich seines 44. Jahresfestes im überfüllten „Deutschen Gesellschaftshaus" einen Familienabend. In seiner Begrüßungsansprache wies der Leiter, Pastor Schütz, auf die Vergangenheit des Kindergottesdienstes hin und bat alle Eltern und Erwachsenen, tatkräftig an der Erziehung der Jugend mitzuarbeiten und sie zum regelmäßigen Besuch des Kindergottesdienstes anzuhalten. Nach zwei Gedichtvorträgen sang Frl. Elsbeth Jeske mit ihrer schönen klangvollen Stimme einige Lieder von Lachmann und Göhler. Eine verständnisvolle Begleiterin war ihr am Klavier Frl. Gertrud Döhler. Nach einem wunderschönen rheinischen Winzerreigen, der von 16 Mädchen unter Frl. Gertrud Hoffmanns Leitung geboten wurde, kam das sechsaktige Märchenspiel „König Drosselbart" von E. Sauerland wirkungsvoll zur Aufführung. Das Spiel stand unter Leitung von Oskar Diete und rief bei den Kindern und Erwachsenen hellen Jubel hervor. Der Kindergottesdienst von Pastor Schütz findet jeden Sonntag vorm. ½12 Uhr in der Aula der Martinschule, Charlottenstraße 15, statt.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Am heutigen Dienstag 8 Uhr „Ein Walzertraum" mit Max Stojewski in der Rolle des Niki. Mittwoch „Dona nobis pacem". Donnerstag 7 Uhr „Lohengrin". Freitag 8 Uhr „Trieschübel". Sonnabend „Der Mazurka-Oberst". Sonntag nachmittag 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Ein Walzertraum", abends 8 Uhr „Gräfin Mariza".

Max Reinhardt-Ensemble. Am kommenden Dienstag gastiert im Stadttheater das Max Reinhardt-Ensemble in „Die grüne Flöte". Musik nach Mozart. Regie: Max Reinhardt. In den Hauptrollen: Katia Sterna, Ernst Matray, Maria Solveg, V. A. Blum. — Die Vorstellung der Dienstag-Stammkarten wird auf Mittwoch, den 10. März, verlegt. Zur Aufführung gelangt Mozarts „Don Giovanni".

Das Prisso-Quartett bringt in seinem Konzert am Donnerstag u. a. zwei der herrlichsten Werke der Kammermusikliteratur: Beethovens Quartett in E-Moll und Schuberts Quartett in D-Moll mit den unvergänglich schönen Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen".

Der Gesangverein „Sang und Klang" veranstaltet am 9. März in der „Degenloge" ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Gefängnisvereins. (Siehe Anzeige.)

Saalschlößbrauerei. Morgen, Mittwoch, Kaffeekonzert bei freiem Eintritt. Abends Ball. Dienstag, den 9. März, das große russische Balalaikakonzert mit dem Meistertänzer Ivan Orlik. Siehe Anzeige.

Vierfacher Mord.

Jena, 2. März. (Eigene Drahtmeldung.) Heute früh wurde in Jena-Ziegenhain in der Wohnung des Bäckermeisters Oskar Walter dessen Frau mit ihren drei Kindern erschossen aufgefunden. Der Ehemann Walter ist plötzlich verschwunden. Die Tat wurde am Morgen entdeckt, als der Bäckerjunge die Leute wecken wollte.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Halle. Unsere Monats-Mitglieder-Versammlung findet nunmehr endgültig am Dienstag, 16. März, abends 8 Uhr im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, statt.

Bezirk Nord-Ost. Unsere Bezirksversammlung findet nicht am Freitag, 5. März, sondern erst am Montag, 22. März, abends 8 Uhr im Neumarktschützenhaus statt.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, 6. März, (Reihe D) „Der Mazurkaberst". Kartenausgabe 4.—6. März. Für diese Vorstellung können die Mitglieder der Reihe C zum Ausgleich der ausgefallenen Vorstellung vom 1.—3. März Karten entnehmen. — Sonntag, 7. März, 3 Uhr nachmittags, Stadttheater (wahlfreie Sondervorstellung) „Ein Walzertraum", Operette von Strauß. Kartenausgabe zu ermäßigten Preisen bis 3. März. — Donnerstag, 4. März, 8½ Uhr (Thalia) Filmabend „Unter Kannibalen der unerforschten Südseeinseln". Karten zu 60 Pf. — Sonnabend, 6. März, (Marktkirche) „Konzert des Berliner Domchores". Leitung: Prof. Ribbel, Orgel: Studienrat Rebling. Karten zu ermäßigten Preisen auf unserer Geschäftsstelle, Rathausstr. 13 (Telephon 1643).

Deutschnationale Volkspartei.

Film „Volk in Not". Heute abend 8 Uhr steigt für die Parteifreunde und Gäste im Neumarktschützenhaus die Filmvorführung „Volk in Not". Alle Parteianhänger müssen sich den Film ansehen. Der Eintrittspreis steht in gar keinem Vergleich zu den Kinopreisen. Musik. Ansprache. Karten an der Sekretariatsstelle Parteifreunde oder Unbeteiligte erhalten gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Angestelltengruppe, Freitag, 5. März, abends 8/8 Uhr, Jahreshauptversammlung im Landesverband, Leipziger Straße 17. Bericht und Vorstandswahl. Alle Angestellten müssen erscheinen, Gäste willkommen.

Gruppe Süd-West. Unterhaltungsnachmittag am Freitag, 12. März, nachm. 4 Uhr im Hofjäger. Vortrag und Rezitationen.

Gruppe Süd-Ost und Süd-West. Am Freitag, 12. März, abends 8 Uhr, findet im Stadtschützenhaus (roter Saal) für den Stadtsüden die 1. Versammlung für alle rechtsstehenden Wähler statt. Thema: „Parteien, ihre Notwendigkeit und die Fürstenabfindung". Redner werden noch bekanntgegeben. Eintritt frei. Für die Gruppen Mitte und im Norden erfolgt noch Bekanntmachung.

Frauenausschuß. Nächste Frauenausschußsitzung Donnerstag, 4. März, nachmittags 5 Uhr im Landesverband Leipziger Straße 17. Frau Stadtverordnete Mampel: „Kommunalpolitik". Diskussion wird Geschäftsführer Poche ein kurzes Referat halten über: „Was haben wir in Frage der Fürstenenteignung zu tun?"

Jugendgruppe. Schautunen Mittwoch, 17. März, Turnhalle der Friesenschule. Alle Parteifreunde, besonders auch Ausschuß und Vorstand ist eingeladen.

Warnung. Es wird vor den Sammlern der Linksparteien gewarnt, für Unterstützung der Bettler sind in der Geschäftsstelle Stahlhelmmarken zu kaufen. Weiter wird gewiesen, daß sich von unseren Anhängern niemand an der Eisenspeicherung zum Volksbegehr auf Fürstenabfindung beteiligt. Alle Mitglieder haben die Pflicht, in ihrer Umgebung dafür zu sorgen, daß sich jeder der Eintragung, überhaupt der ganzen Fürstenabfindungsmache der Linken, fernhält.

In den Stadtverordnetensitzungen, die Montags stattfinden, können Interessenten jeden Montag Tribünenkarten in der Geschäftsstelle gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte bekommen. Besuch ist erwünscht.

Handelsblatt

In Berlin kosteten den 1. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.195	4.205	1 Pfund Sterl.	20.386	20.436
100 holl. Gulld.	167.93	168.35	100 Lire Ital.	16.54	16.58
100 franz. Frk	15.52	15.56	100 Peseta Sp.)	59.10	59.24
100 schweiz. Fr	80.72	80.92	1 Peso (Argent.	1.709	1.713
100 belg. Frk	19.053	19.095	100 Markkn	—	—
100 tschech Kr	12.415	12.455	Finnmark	10.565	10.605
100 schwed Kr.	112.46	112.74	100 Lew Bulg.	3.035	3.045
100 norweg.-Kr	90.64	90.86	1 Den Japan	1.908	1.912
100 dän Kron.	109.01	109.29	1 Milreis Brzl.	0.614	0.616
100 öst. Schill	59.14	59.28	100 Danzig-Zugl.)	7.387	7.407
100 000 ung. Kr.	5.875	5.895	100 Esc. Port.)	21.235	21.285

Metallnotierungen.

(In Goldmark) Berlin, 1. März 1926.

Notierungen der Kommiß. f. d. Deutsche Elektrolytkupferwerke. Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland (für 1 Kilo.)

Elektrolytkupfer wire bares prompt cif Bremen oder Rotterdam 134,75

Hüttenzinnblock ab Stich. Hütte. Ps. v. Zinkhüttenw. —

Notierungen der Kommiß. d. Berliner Metallbörsenvorstandes.

Raffinadekupfer 99—99,3% — —

Hüttenwetchlei — —

Original-Hüttenzinnblock Preis im freien Verkehr 0.72—0.73

Remelted-Pattenzinn u. handelsübl. Beschaffenh. 0.66—0.67

Original-Hüttenaluminium 98—99% in Wibchen, Walz- oder Drahtstangen . . . . . 2,35—2,40

desgl. in Walz- oder Drahtbarren . . . . . 2,40—2,50

Banka-Zinn Straitsqvin, Autoraigzinn, in Verk.-W. —

Neuzinn mindestens 99% — —

Reinnickel 98—99% — 3,40—3,50

Antimon-Regulus — 1,75—1,80

Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Kilo . 91.25—92,25

Berliner Produktenbörse vom 1. März

1000 kg	(In Goldmark.)	Für 100 kg	
Weizen, märk..	250—254	Erbsen, Viktoria	26.00—33,00
„ pomm.	—	Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Roggen, märkischer	143—148	Futtererbsen	20,00— 22,00
„ pomm.	142—146	Peluschken	20,00—21,50
Sommergerste	163—187	Ackerbohnen	20.00—21,00
Wintergerste	136—150	Wicken	23,00—26,00
Hafer, märk.	154—164	Blaue Lupinen	11,50—12,50
Mais, loco Berlin	—	Gelbe Lupinen	13.75—14,50
Weizenmehl	32,50—36,00	Seradella, neue	26,00—28,00
Roggenmehl	21,00—23.00	Rapskuchen	14.00 14.50
Weizenkleie	9,00—10,00	Leinkuchen	19,50—19 90
Roggenkleie	8,85—9,00	Trockenschnitzel	8,20—8,50
Raps 1000 kg	—	Soya-Schrot	18,50—19,00
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	14.40—14.60

Kolonialwaren. Kaffee lag nach sehr festem Wochenbeginne zuletzt schwach; in Kakao war die Tendenz stetig. Reis blieb unverändert. Aus Neuyork wurden weiterhin fallende Preise für Zucker gemeldet. An den Inlandsmärkten war die Lage ruhig. Nach einer Meldung des Sugar-Bureau in London wird die Zuckererzeugung in Britisch-Indien im Jahre 1925/26 auf 2 925 000 Tonnen geschätzt (2 548 000 Tonnen im Jahre 1924/25).

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 1. März. Auftrieb: 574 Rinder (140 Ochsen, 168 Bullen, 70 Kalben, 196 Kühe, 514 Kälber, 772 Schafe, 1647 Schweine insammen 3507 Tiere. Anschließend von fleischern direkt zugeführt: 9 Rinder, 9 Kälber, 6 Schafe, 192 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen: 1. Kl.	48—49	—	Kälber: 2. Kl.	65—68	66—70
2. Kl.	46—48	—	3. Kl.	54—64	55—65
3. Kl.	42—47	40—45	4. Kl.	45—53	45—54
4. Kl.	40—45	30—39	5. Kl.	42—47	—
5. Kl	30—39	—	Schafe: 2. Kl.	48—52	48—50
Bullen: 1. Kl.	47—49	—	3. Kl.	42—47	38—47
2. Kl.	42—46	40—45	4. Kl.	36—41	30—37
3. Kl.	35—41	34—39	5 Kl.	30—35	—
Kühe: 1. Kl.	47	49	Schweine: 1. Kl.	78—79	78—79
2. Kl.	42—46	—	2. Kl.	79—80	80
3. Kl.	28—41	32—43	3. Kl.	77—78	74—77
4. Kl.	20—27	26—31	4. Kl.	75—76	70—73
Kalbern: 1. Kl	48—50	—	5. Kl.	73—74	70—75
2. Kl.	40—47	—	6. Kl.	70—72	—

Ausgesuchte Mastkälber bis 80 M. Geschäftsgang Langsam. Ueberstand: 65 Rinder, 45 Schafe, 16 Schweine.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u Viehhofe zu Halle vom Montag, den 1. März für 50 kg Fleischgewicht in Goldmark:

Gattung	L. höchster Preis	II. niedrig. Preis	III. häufig. Preis	Gattungsfleisch
Ochsen	80	42	74	56—60
Bullen	80	65	77	—
Kühe	80	48	72	—
Jungrinder	80	70	72	—
Mastkälber	—	—	—	—
Saugkälber	100	80	95	—
Lämmer, Masthammel	85	80	80	—
Schafe	75	50	74	—
Schweine einschl. Mittel und Speckseiten	103	95	102	—

Ausgesuchte Schweine über Notiz.

Marktkleinhandelspreise am 2. März

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafelspargel	20—47	Enten	130—160
Pfeifkartoffeln	10—20	Hühner	100—150
Wirsingkohl	10—12	Tauben	Stück 50—100
Rotkohl	15—18	Kalbfleisch	60—160
Blumenkohl	15—18	Kaninchen	100—110
Blumenkohl Kopf	20—80	Rindfleisch	60—80
Meerrettich	10—12	Weißwurstsuppe St.	100—125
Zwiebeln	10 13	Bauernbratwurst	Stück 95—1.15
Rabenkarotten	22	Quark	25—30
Hernnge, Schotten	40—45	Käse	35—105
Bückinge	40 8	Mus	45 80
Schellfisch, geräuch.	60—70	Kartoffeln	4,8—5
Kal. geräuchert	400	Eier	Stück 3—14

Preisverfügungsstelle für den Stadtkreis Halle.

Wasserstände

Saale	r bedeutet über.	Wasche Kall	Elbe		Wasche Kall
Grochlitz	27.	+3.18 — 0 10	Dresden	28.	+1.70 0.05
Trotha	1.	+4.20 0.02	Torgau	1.	+3 83 — 0.23
Bernburg	1.	+3.46 0 03	Wittenberg	28.	4.00 — 0.02
Calbe Dp	1.	+2.52 —	Roßlau	1.	+4.07 0 02
Unterpal	1.	+3.42 0.02	Aken	27.	+4.33 0 03
Osterhausen	1.	+3.41 0.01	Barby	1.	+4.27 — 0.04
Havel			Magdeburg	1	+3.56 — 0.04
Brandenburg			Tangermünde	28	+4.42 0.10
Oberpeg	26	+2.25 —	Wittenberge	28	+3.98 0.2
Unterpgl.	26	+1.85 —	Lenzen	28	+4.08 0 23
Rathenow Dp	27.	+2.08 0.01	Dömitz	28	+3.26 0.21
Unterpgl.	27.	+1.30 —			
Havelberg	28	+3.72 0.12			

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Werktäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-848334-19260303029/fragment/page=0002